



In regelmäßigen Abständen treffen sich die Vertreter der Partnerstädte. Diesmal tagten sie in Minden.

Fotos: Pressestelle Stadt Minden

Städte im Vergleich

Beim Treffen der Bürgermeister von Mindens Partnergemeinden stand das Thema Integration im Mittelpunkt. Damit wird europaweit sehr unterschiedlich umgegangen.

Minden (mt/mob). In Minden trafen sich in diesem Jahr die Bürgermeister der Partnerstädte. Eines der Schwerpunktthemen war Integration, berichtet die Pressestelle der Stadt Minden.

Zu Beginn der Bürgermeisterkonferenz brachte Bürgermeister Michael Jäcke den Teilnehmern Minden näher. Er gab einen allgemeinen Überblick und stellte Standortfaktoren vor. Danach sind rund 38 000 Menschen in 4500 Firmen und Betrieben beschäftigt.

Die Zahl der Einpendler (27 000), die in Minden arbeiten, sei fast doppelt so hoch wie die der Auspendler, so Jäcke. In seiner Präsentation ging der Bürgermeister auch auf eine veränderte demografische Lage ein: So werde es in Minden in absehbarer Zeit mehr ältere Menschen und weniger junge geben. Minden entwickle sich stetig weiter. Das Projekt RegioPort gehe voran, die Innenstadt ist in den vergangenen Jahren saniert worden, in 2018 könnte eine Multifunktionshalle entstehen und an einem Entwicklungskonzept für das Rechte Weserufer wird ebenfalls gearbeitet, fasste Jäcke zusammen.

Minden: Unterbringung ist eine Herausforderung

Selvi Arslan-Dolma, Integrationsbeauftragte der Stadt Minden, stellte die Situation der geflüchteten Menschen in Minden dar. Ausgehend von der überraschenden Aufnahme von rund 300 Personen in der Sporthalle in Häverstädt im vergangenen Jahr, sprach sie von den Herausforderungen der Unterbringung. Eine wesentliche Aufgabe, die größtenteils durch freiwillige Helfer geschultert wurde, war die Versorgung der Geflüchteten mit Kleidung.

Es entwickelte sich sehr schnell ein ehrenamtliches Netzwerk. Aus diesem heraus organisierte sich eine Gruppe, die Deutschunterricht anbot oder Freizeitaktivitäten für Kin-

Partner und Paten: Die Stadt Minden hat Verbindungen zu Städten, Booten, Zügen

Die Stadt Minden ist im Jahr 1968 dem so genannten „Wilmsdorfer Kreis“ beigetreten, dem zum damaligen Zeitpunkt bereits Gledsaxe/Dänemark und Sutton/England angehörten. Seit 1976 ist Gagny/Frankreich mit im Bunde. Die Partnerschaft mit Tangermünde/Sachsen-Anhalt besteht seit dem 2. August 1990. Die Partnerschaft zur weißrussischen Stadt Grodno wurde am 1. Juli 1991 geschlossen.

Gagny ist ein östlicher Vorort von Paris. Die Stadt hat zirka 36 000 Einwohner und verfügt über ein reges kulturelles Leben und viele sportliche Angebote.

Gledsaxe ist ein Vorort von Kopenhagen. Die 62 000-Einwohner-Gemeinde hat 16 europäische Partnerstädte.

Sutton liegt etwa 30 Autominuten südlich von London – ein Vorort

mit vielen aufwendig gepflegten Parkanlagen. Hier wohnen rund 171 000 Menschen.

Charlottenburg-Wilmersdorf ist ein Verwaltungsbezirk der Hauptstadt Berlin. Wilmersdorf besteht zur Hälfte aus dem Grundwald, der mit seinen Seen ein beliebtes Ausflugsgebiet ist. Seit 2001 ist der Ort mit Charlottenburg zu einem Verwaltungsbezirk zusammengefasst. 315 000 Einwohner leben hier.

Tangermünde in Sachsen-Anhalt hat rund 12 400 Einwohner und gilt als Perle mittelalterlicher Bau- und Stadtkultur. Die Stadt liegt malerisch an Elbe und Tanger.

Changzhou liegt in China. Minden hat als erste Stadt in Ostwestfalen im Juni 2015 eine offizielle Partnerschaft mit einer Stadt in China geschlossen. Changzhou hat 3,5 Millionen Einwohner und ist eine

wachsende Industriestadt. Sie liegt südlich des Jangtse.

Grodno liegt rund 30 Kilometer jenseits der polnisch-weißrussischen Grenze und ist von weiten Wäldern und unberührten, malerischen Seen umgeben. 300 000 Menschen leben in dieser Universitätsstadt.

Neben diesen Partnerschaften hat die Stadt Minden auch Patenschaften zu den Bürgern der früheren Stadt Köslin, zum Panzerpionierbataillon 130 der Bundeswehr am Standort Minden, zur Friedens-, Bürgerrechts-, Umwelt- und Dritte-Welt-Bewegung Mindens, zum Seenotrettungskreuzer „Pidder Lüng“ und der Station List auf Sylt der DGZRS, zum Airbus A330-300 „Minden“ der Lufthansa und zum ICE „Minden“, ebenso zur der S-Bahn „Minden“.

(Quelle: Stadt Minden)

zwischen einer dänischen und einer ausländischen Familie fördert.

Die Unterbringung ist auch in Dänemark eine Herausforderung, denn es fehlt an preisgünstigem Wohnraum. Spätestens nach einem Monat starten die Geflüchteten mit einem Sprachkurs, der sich an ihrem schulischen Hintergrund orientiert. Auch das Thema Zugang zum Arbeitsmarkt wurde diskutiert. Dänische Arbeitgeber seien bereit, den Geflüchteten eine Chance zu geben und sie in Betrieb zu beschäftigen.

Aber es finde sich nicht für jeden der passende Job, da die mitgebrachten Erfahrungen, Kenntnisstände und Qualifikationen unterschiedlich sind, so die Berichte aus Dänemark.

Gagny hat bisher keine Flüchtlinge

In der französischen Stadt Gagny sind Geflüchtete bisher noch nicht das beherrschende Thema. Aber es wird sich auch dort auf mögliche Ankommende vorbereitet.

Apeldoorn bringt Menschen in großen Zentren unter

Die niederländische Stadt Apeldoorn hält für die Aufnahme von Flüchtlingen sogenannte AZC-Zentren in Benutzung.

Hier können jeweils 600 bis 800 Geflüchtete untergebracht werden. Rund 480 Männer konnten in verschiedenen größeren Zelten einquartiert werden.

Hier bestand die Möglichkeit, untereinander in Kontakt zu kommen und ein soziales Netzwerk aufzubauen. Auch in Apeldoorn engagieren sich zahlreiche freiwillige Helfer für die Flüchtlingsunterstützung.

Ein Ziel des dortigen Bürgermeisters ist es, den Druck auf dem Wohnungsmarkt zu reduzieren, erfuhren die Teilnehmer.

der und Jugendliche organisierte. Die Stadt Minden stand vor der Herausforderung genügend Wohnraum anzumieten und die Wohnungen schnellstmöglich einzurichten. Dabei unterstützten Soldaten der Bundeswehr und die Freiwillige Feuerwehr. Das Patenschaftsmodell habe sich als Chance für Integration herausgestellt. Zwischen den Paten und den Betrauten seien Freundschaften entstanden, die sich sehr positiv auf die Integration in die Stadtgesellschaft auswirken, berichtete Arslan-Dolma.

Berlin-Wilmersdorf setzt auf Ehrenamt

Einen ganz ähnlichen Weg hat der Bezirk Wilmersdorf-Charlotten-

burg in Berlin eingeschlagen. Denn auch hier steht das ehrenamtliche Engagement und die daraus entstandenen freundschaftlichen Beziehungen an vorderster Stelle. Auch hier organisierten Freiwillige Kleidersammlungen und Deutschunterricht.

Oliver Schruoffeneger (Ratsmitglied und zuständig für den Bereich Integration) berichtete, dass über die Projektarbeit bisher gute Ergebnisse erzielt wurden. So engagieren sich Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte bei einem Zirkusprojekt. Ebenfalls positiv wirken sich gemeinsame Ferien mit deutschen Kindern, Schwimmkurse und die Einrichtung von Willkommens-Klassen auf das Einleben in Deutschland aus. Neben den

Deutschkursen haben die Geflüchteten in Wilmersdorf-Charlottenburg die Möglichkeit mit Hilfe eines E-Learning-Programms mit dem Smartphone die deutsche Sprache zu lernen.

Gledsaxe fördert Familienfreundschaften

Die dänische Stadt Gledsaxe hat im vergangenen Jahr rund 50 Geflüchtete aufgenommen. Die Willkommensprogramme sind mit dem dänischen Flüchtlingsrat abgestimmt. Ein Netzwerk organisiert Ausflüge und Sprachcafés.

Gute Erfahrungen wurden mit dem Modell der Familien-Freundschaften gemacht. Das ist ein Patenschaftsmodell, das Beziehungen

Begegnung mit Flüchtlingen

Als „absoluter Höhepunkt des Begleitprogrammes“ wurde der Freitagabend von den Beteiligten bewertet. Im Bootshaus der Kanusportgemeinschaft (KSG) an der Weser wartete ein besonderes Büffet auf sie – zubereitet von der syrischen Familie Zakhour, die vor vier Jahren nach Minden gekommen ist. Nicht nur die Auswahl der arabisch-orientalischen Speisen, sondern auch die Herstellung interessierten und fanden großes Lob.

Gerne erklärte Amal Zakhour die Zutaten und Rezepte der Vorspeisen und Gerichte. Ganze



Amal Zakhour (mit weißer Mütze) kochte das syrische Büffet für die Besucher.



Drei syrisch-kurdische Musiker der Gruppe „Pel“ gaben zum Abschluss des Abends ein Konzert.

zwei Tage wurde vorbereitet und gekocht. Amal Zakhour wurde hierbei auch von ihrem Mann Amin, ihrem Sohn Wösem und ihrer Tochter Nour unterstützt.

Die Idee für das arabische Büffet kam von der GeFIS, der Gesellschaft zur Förderung Internationaler Städtepartnerschaften Minden, die die Stadt Minden bei den Vorbereitungen der Konferenz sowie mit Dolmetschertätigkeiten unterstützte.

Den krönenden Abschluss des Abends bildete dann noch ein kleines Konzert mit „Pel“.